

Nutzen nicht nur in Mark

Gründlich vorbereitet in den FDJ-Studentensommer 1980

Wenn viele Produktionsarbeiter ihren Urlaub antreten, dann beginnt für so manchen FDJ-Studenten das 3. Semester, Studentensommer! gute Erinnerungen für die einen, Angst vor fehlenden Ausreden für andere.

Bei den künftigen Chemikern der KMU gab's da eigentlich nicht viel Federlesen. Sicher, hier und da hat einer seinen Urlaubsplatz in den Vordergrund geschoben. Aber nichts da, lange genug wissen die Studenten des 2. Studienjahres von ihrer Pflicht. Schon im Oktober/November berichteten Einsatzleiter aus dem vergangenen Sommer, wurden Termin und Ort für die neue Bewährungsprobe im Sommer 1980 bekanntgegeben.

Sicher können wir keinen Facharbeiter voll ersetzen, aber zuspäcken ganz gewiß. Und darum geht's doch. Die Facharbeiter sollen in Ruhe Urlaub machen, sie arbeiten, wenn wir studieren können, meint Agit/Prop-Sekretär Michael Harrieder. Argumente, die leben.

Und bei den Chemikern ist es noch mehr, das zehrt. Ganz einfach zeigen, daß man nur Sektion dazugehört, Sektionschre...

Das Wissen um sinn- und verantwortungsvolle Arbeit.

Da haben die Freunde aus der vergangenen Sommerinitiative in Berlin Gutes zu berichten.

FDJ-Studenten arbeiteten beim VEB Bergmann Borsig, sogar im Schichtdienst, als ein neuer „Bebo-Sber“ in Serienproduktion ging. 700 000 Mark Nutzen für die Volkswirtschaft konnten sie am Ende verbuchen und einen nicht in Mark auszudrückenden Freundschaftsvertrag mit der FDJ-Grundorganisation des Betriebes. Gemeinsame Kulturveranstaltungen, ein Lichtbildervortrag über den Betrieb, Abende im Palast der Republik. An vieles mehr erinnern sich die, die dabei gewesen sind. Was blieb, war ein reger Briefwechsel und das Versprechen, im nächsten Sommer da anzukniffen, wo die Studenten schon vieles gemeinert hatten. Dieses Versprechen erfüllen sollten 50 Freunde der GO Chemie. Doch nicht nur 50, sondern sogar 65 gaben ihre Bereitschaftserklärung für das 3. Semester 1980 ab. Und wo die Quantität steigt, soll auch die Qualität nicht zurückbleiben, meinen die Studenten.

Ein Gleiches gilt für das Interlager. 15 anstelle der geplanten 10 Chemiker stürzten dort die Reihen. „Interlager war eigentlich immer das Nadelöhr bei uns“, so Michael. Die GO hat sich darum etwas einfaches lassen. Sie schickten im vergangenen Jahr (und machen das auch in diesem nicht anders) eine FDJ-Gruppe geschlossen zum internationalen Sommererlebnis. Kürzlich konnten die ehemaligen Interbrigadisten der SG Chemie Diplom 77/04 ihren SSK-Titel erringen.

Viel Schwung brachte die Gruppe mit hin und auch zurück – die Freunde konnten sich die Phase des Kennenlernens sparen – und gleich in das Interlager voll einsteigen. Nützlich damit sich und den Brigadisten aus nah und fern.

Das Interlager darf nicht Stiefkind des 3. Semesters sein. Der Sommer wird nur so gut, wie man ihn vorbereitet. In diesem Sinne fordern die Chemiker alle FDJ-Grundorganisationen der Uni auf, ihren Verpflichtungen in hoher Qualität und Quantität nachzukommen.

Dagmar Roestel, FDJ-Redaktion



Die kubanische Gruppe „Meyohuacan“ beim Auftritt in der Bastei.

Politsänger aus acht Ländern, Teilnehmer des 10. Festivals des politischen Liedes in Berlin, waren am 20. Februar zu Gast im Jugend- und Studentenzentrum Moritzbastei Leipzig.

Von Jahr zu Jahr wächst in unserer Republik das Interesse am politischen Lied. Anhänger Roter Lieder aus allen Teilen unseres Landes strömen alljährlich nach Berlin, um dabei zu sein. Wenn sich Sänger aus der ganzen Welt in diesem Jahr waren es über 30 Länder, vorstellten. Deshalb starteten im Anschluß an das Festival einige internationale Teilnehmer zu einer Tournee durch die DDR. Anliegen der Tournee war, den Festivalgedanken einem breiten Publikum nahe zu bringen. Gleichzeitig kam sie dem Wunsch vieler Gäste entgegen, das Land ihrer Gastgeber besser kennenzulernen. Die Tourneeroute führte von Dresden über Leipzig nach Neubrandenburg und Rostock.

Mit auf die Reise gingen Plakate, Broschüren, Taschen, Festival-Nikies und anderes aus dem Angebot des Agit-Shops. Der Erlös der Verkaufsbare (allein in der Moritz-

Land am Festival des politischen Liedes teil. Jeng Sibul, Musiker und Folklore tänzer, spielte auf dem traditionellen Instrument „Trosoo“ kambodschanische Folklore. Er begann 1972 an der Musikhochschule in Phnom Penh mit dem Studium, das er 1975 unter der Herrschaft des „Pol-Pot-Regimes“ abbrechen mußte. Im Saal ist es still. Eng nebeneinanderstehend, sitzend oder hochend leuchten alle aufmerksam diesen hohen goldenen Klängen.

Auch wong „Trosoo“ überstzt Geige heißt, ist dieses Instrument mit unserer Violine wenig vergleichbar. Es wird senkrecht gehalten. Ganz unten der zylindrische Geigenkörper, auf der einen Kreisfläche mit getrockneter Schlangenhaut überspannt. Darauf stehend der Geigenhals aus Hartholz mit zwei gespannten Saiten, zwischen denen der Bogen bewegt wird. Zwei quer am Hals, etwas über der Mitte angebrachte Stäbe mit einer Kugel am Ende dienen zum Stimmen.

Dann eroberten drei temperamentvolle junge Männer die Bühne. Die „Sands-Family“ aus

dem, den meisten von uns Kindheit bekannt, und lustige Anekdoten rissen das Publikum immer wieder bräunlich. Sie wollten die drei Brüder programm beenden, um die andere ne zu bestehen.

Wenn die Bierkellerbierkeller jetzt in die Veranstaltung ein. Nach der kubanischen Gruppe „Bargain“ beherrschendes Temperament. Die Lateinokunstlergruppe bildet Havanna „Mayohuacan“ geisterte schon beim vergangenen Festival mit einem warmen und süßlich einprägnantem Programm. Politische Lieder und lateinamerikanische beständiges Repertoire der Gruppe, erarbeitete Revolution, der Arbeit Liebe. Die meisten Komponisten sind im Kollektiv entstanden.

„Kalad Al Habre“ aus dem non und die mexikanische „Grupo Viktor Jara“ bilden die Abschluss. Die Gruppe wurde 1974 in Mexiko-Stadt det. Ihr Repertoire umfassen breite Auswahl lateinamerikanischer Musik, dazu gehören Lieder

Rote Lieder in der Moritzbastei

1200 Mark Erlös des Agit-Shops auf Solidaritätskonto überwiesen

bastei über 1200 Mark) wurde auf das Solidaritätskonto überwiesen.

In Leipzig strömten an diesem Abend über 800 Studenten und Angestellte der KMU in die Bastei.

Während im Bierkeller die Gruppe „Bargain“ aus Kanada den Abend eröffnete, stellte sich in der Veranstaltungshalle die Gruppe des laotischen Jugendverbandes vor. Junge Arbeiter und die Oberschülerin Latana Tidapan erzählten in ihren Liedern vom Kampf des laotischen Volkes um Einigkeit, gegen Imperialismus und Kolonialismus. Ihr erstes Lied „Wir sind Laoten, wir alle sind Laoten“, rief die 68 nationalen Minderheiten des Landes auf, gemeinsam zu arbeiten, zu leben und zu kämpfen. Ein anderes revolutionäres Lied ist dem Nationalfeiertag der Volksdemokratischen Republik Laos, dem 2. Dezember gewidmet. Als ich sie anschließend fragte, wie es ihnen in der DDR gefällt und welche Eindrücke sie gewonnen haben, sagte Uadenan Souvannavong: „Für uns alle ist das eine große Auszeichnung, hier in der DDR sein zu dürfen. Wir waren sehr beeindruckt von dem warmen, herzlichen Empfang der FDJler in Berlin.“

Süßmisch begrüßt wurden die Gäste aus der Volksrepublik Kambodscha; die Singgruppe der neuen Jugend“, Berufsschüler, deren Schicksale die schweren Jahre unter Pol Pot widerspiegeln. Jeder von ihnen hat Verwandte im Kampf um die Befreiung des kambodschanischen Volkes verloren. Das erste Mal nimmt eine Gruppe aus diesen

Irland. Zu Hause sind sie in Mayo-bridge in der Provinz Ulster/Nord-Irland. Nicht nur wegen des guten Klangs nennen sie sich „Sands-Family“, sondern es sind tatsächlich Brüder, drei von sieben Kindern einer heute noch Akkordeon spielenden Mutter und eines Valzers, der bestens mit der Geige umgehen kann.

Nicht das erste Mal waren sie in der DDR, sie nahmen bereits 1974 am 4. Festival des politischen Liedes und am Nationalen Jugendfestival im vergangenen Jahr in Berlin teil. Sie selbst schätzen ein, daß es für sie sehr wichtig war, den Sozialismus selbst zu erleben. Ihre Texte sind seitdem konkreter, politischer geworden. Ein Ausdruck dafür ist tieber auch das Nichterscheinen einer ihrer letzten LP in Großbritannien „aus inhaltlichen Gründen“. Die „Sands“ beschreiben in ihren Liedern die aktuelle Lage in Nord-Irland, erzählen aber auch von dem uralten Traum ihres Volkes von Freiheit, Unabhängigkeit und Frieden. Ihre Songs leben durch die gelungene Mischung von Agitprop und traditioneller irischer Volksmusik. Das Zusammenspiel von Humor, interessanter Musik und dem Ernst um ihren Kampf hielt das Publikum in Atem. „We singing all over the land“, Stellungnahme zu den Ereignissen der Bürgerrechtsbewegung 1968 in Nordirland, zwang zum Mitsingen. Ein Chor Hundertler Stimmen erhob sich in den alten Mauern der Bastei, ein Zeichen unserer Solidarität.

Heitere Lieder, wie das „Krähenlied“, „Simsalabimbambalsalsalsal-

Pablo Neruda und Nicolas Gogol, aber auch Silvio Rodriguez und Luis Mejia Godoy.

Die zwei Mädchen und Jungen, die mit Gitarren auftraten, waren bereits an zahlreichen Festivals teil, so zum Beispiel am „Festival des Volksliedes“ in Moritzbastei. Der Oktoberklub lernte sie beim Pressefest der KPdSU in „Oposicion“ in Mexiko kennen. Lud sie ein. Mit ihrem Auftritt im Festival des politischen Liedes in Berlin und unmittelbar danach. Viktor Jara“ stellte sich die Gruppe „Viktor Jara“ erstmals in der DDR vor.

Nach den einzelnen Proben fanden sich alle Gruppen im Bierkeller ein, um sich zu entspannen und mit den Studenten der KMU weiterzusprechen. Lieder wurden improvisiert, unterhalten entstanden oder bei gemeinsamen Proben, steigerten die Stimmung zum Höhepunkt.

Es wurde geklatscht, mit dem Fuß der Rhythmus gestampft, es sah wohl aus, als ob da still oder bereits stand. Begeisterung, Enthusiasmus, neugierige Hoffnung auf den Geschehen, herzliches Lachen, unerschütterliche und vor allem die gemeinsame Sprache, die durch den Kampf für ein Ziel – Weltfrieden – verbunden ist. Die Atmosphäre an jenem Abend der Moritzbastei allerdings nur beschreiben können.

Karin Werner, FDJ-Redaktion



Neues aus den FDJ-Grundorganisationen Chemie u. Journalistik:

Vertrag mit jungen Laoten

Einen Freundschaftsvertrag mit der Gruppe der laotischen Volkshochschule und der Nationalen Hochschulgemeinschaft der Republik Laos in Leipzig haben zwei Seminargruppen zukünftiger Bio-Chemie-Lehrer abgeschlossen. Bei gemeinsamen Feiern, Arbeitseinsätzen u. a. wollen sie ihren Freunden aus Laos helfen, sich bei uns einzuleben und im Studium erfolgreich ihren Mann zu stehen.

Olympiade der Chemiker

Zum Abschnitt Chemisches Gleichgewicht wollen Chemiestudenten unserer Universität unlänglich der Studententage einen DDR-öffentlichen Leistungsvergleich starten. Der Vorschlag für

diese „Uni-Olympiade“ kam von der Koordinierungsgruppe Chemische Gleichgewichte unter Leitung von Prof. G. Werner.

Den Chemikern, die sich nach erfolgreicher Teilnahme an einer internationalen Olympiade in Belgrad 1979 dieses Jahr in Split den Übungs- und Anwendungsaufgaben zu stellen haben, wird die Vorbereitung auf den Leistungsvergleich dabei sicher eine Stütze sein.

Kolloquium mit Praktikern

Mit Abteilungsleitern von Kulturredaktionen trafen sich Studenten und Wissenschaftler der Sektion Journalistik, Fachgebiet Kulturpolitischer Journalismus, zu einem wissenschaftlichen Kolloquium. Ihm ging eine, auch mit theoretischem Material fundierte, Analyse von Bezirksorganen der

SED voran, die die Studenten den Praktikern vortrugen. In einer für Kulturjournalisten, Wissenschaftler und Studenten fruchtbringenden Debatte wurden journalistische Probleme der Anwendung des marxistisch-leninistischen Kulturbegriffs, der Befreiung kultureller Bedürfnisse und der Literatur- und Kunstkritik anregend und streitbar diskutiert.

Dokumentation über Joliot-Curie

„Joliot-Curie – Wissenschaftler und Kommunist“. Eine Dokumentation zu seinem Leben erarbeiten Freunde aus dem zweiten Studienjahr der Sektion Chemie unter Leitung von Prof. Meisel und Prof. Kunnegisser. Dieses Jugendobjekt ist ihr Beitrag im Kampf der FDJ-Grundorganisation um den Namen Joliot-Curie.



1200 Mark erbrachte der Agit-Shop für das Solidaritätskonto.

Fotos: B. Eckstein (6), U. ...